

18. Juni. Die „Rhein- und Mosel-Revolution“ erzählt folgenden Vorfall: Dieser Tage ist in Ehrenbreitstein ein komischer, aber zugleich erakter und merkwürdiger Fall vorgekommen. So lächerlich die Geschichte klingt, so ist sie doch völlig wahr und mag ein Beweis sein, in welcher eintönigen Existenz wir uns befinden. Ein schwarzer in hiesiger Gegend gebürtiger, aber in Mannheim jetzt ansässiger Bürger besuchte vor etwa 14 Tagen in Familienangelegenheiten seinen hier in Ehrenbreitstein wohnenden, ebenfalls sehr geachteten Bruder, dem er bei dieser Gelegenheit einen großen aus Gyps gegossenen und mit einem seltenen Exemplar von einem natürlichen Gewirbe versehenen Hirschkopf mitbrachte. Am Ende der vorigen Woche erschienen nun plötzlich Staatsanwalt, Justizcommission, Bürgermeister, Polizei und Gensd'armen in der Wohnung des Bürgers, bei dem sein Bruder noch immer auf Besuch, für den Augenblick aber gerade abwesend war, und fragten nach ihm und dem von ihm mitgebrachten Hirschkopf. Die Verwunderung erhob sich natürlich bei der Vorzeigung eines Verhaftbefehls und bei der Beschlagnahme des verhängnisvollen Hirschkopfes. Den höchsten Grad erreichte dieselbe jedoch, als auf natürliches Befragen nach der Ursache einer solchen auffallenden Maßregel die Herren der Untersuchungscommission erklärten, daß diese Verhaft- und Beschlagnahme auf speziellen von Berlin telegraphirten Befehl des Ministeriums erfolge, indem das Innere des Hirschkopfes wichtige über geheime Pläne der demokratischen Partei Aufschluß gebende Schriften enthalte, welche auf diese Art nach London geschmuggelt werden sollten. Vor Allem, hieß es weiter, müsse nun der Kopf Behufs Untersuchung des Gehirns zertrümmert werden, da er zugehauen und nirgends eine Oeffnung zu bemerken wäre. Der Bürger erklärte sich bereit, die Zertrümmerung zuzugeben, wenn der Preis von 20 Thirn., den er früher gekostet, erstattet würde. Es wurde das zugesagt. Hierauf sollte der Kopf zertrümmert werden. Mittlerweile bemerkte jedoch einer der Herren, man brauche ja nur ein Loch durchzubohren, um den Inhalt zu entdecken und dann könnte der schöne Kopf gerettet werden. Das schüttelte ein und gleich wurde ein Kieffermeister mit einem Spundbohrer gerufen und die Operation angeführt. Und was war nun in diesem mysteriösen Hirschkopf? — Nichts als einige Lumpen und leere Papierschnitzel. So komisch diese Sache aussieht, so hat sie doch auch ihre sehr ernste Seiten, und eine davon war schon die, daß auch die Verhaftung des Wastes, der diesen fatalen Hirschkopf mitgebracht hatte, stattfand, und man ihn, einen gebildeten Mann, auf drei Tage ohne Weiteres zu Bagabunden und Dieben bei Wasser und Brod in's Gefängniß setzte. Daß man ihn so lange verhaftet hielt, geschah wahrscheinlich, weil

man über das Resultat einer solchen Justification bereits wieder nach Berlin berichten mußte und von daher Antwort erwartete.

Magdeburg, 19. Juni. Die Cholera ist in steter Zunahme begriffen und rucht nicht nur die Gegend ostwärts von Halberstadt bis in unsere Nähe, sondern auch das ganze Thal der auf dem Brocken entspringenden und bei Barby sich in die Elbe ergießenden Bode heim. Furchtbarer fast noch, als in dem Dörfchen Nienhagen (an der Eisenbahn von Magdeburg nach Köln) ist sie in dem Dorfe Neuendorf (Röthen), besonders aber in Förderstedt, Kreis Kalbe a. d. S., aufgetreten. In letzterem Dorfe, wo an einem Sonntage für 19, am folgenden für 23 Gestorbene die übliche kirchliche Danktagung geschah (der Ort hat etwa 1200 Einwohner), hat sich die größte Muthlosigkeit, ja eine wahre Verzweiflung aller noch Ueberlebenden bemächtigt.

Berlin, 19. Juni. Heute ist der Prinz von Preußen hier eingetroffen. Er conferirte mit den Ministern und fuhr um 2 Uhr zu Sr. Majestät nach Potsdam. Die Stimmung des Prinzen ist eine sehr heitere. Heute Abend reist er nach Köln, um sich von da nach Ostende zu begeben, wo er sich nach London einschiffen wird. Der Kaiser von Rußland wird sich, glaubwürdiger Versicherung zufolge, ebenfalls nach London begeben und dort noch während der Anwesenheit des Prinzen von Preußen eintreffen.

Berlin, 17. Juni. Gestern fiel hier ein junger Pole, Herr v. Tomicki aus Westpreußen, durch eine Schußwunde, muthmaßlich als Opfer des Duells. Der Getödtete ist aus den Verhandlungen des großen Polenprozesses von 1847 bekannt, in welchen er als Theilnehmer an der polenischer Insurrection — die Microsslawski'sche Insurrection hatte ihn zum Distriktskommissar des schweizer Kreises designirt — verwickelt war. Auch als Adjutant Microsslawski's wurde er in der Anklageacte bezeichnet. Daß er im Duell gefallen, wird vermuthet, Gewisheit ist darüber jedoch um so weniger vorhanden, als man die Person eines anderen Duellanten so wenig als den Zeugen kennt. Man weiß nur, daß der getödtete vor kurzem mit Jemandem einen Streit über politische und nationale Fragen gehabt und daß er am Sonnabend Abend, mit einer Nachkarte versehen, die Gardeschützenkaserne, in welcher er, da er in dem Gardeschützenbataillon seiner Militärpflicht genügte, wohnte, verlassen hat. Gestern früh wurde er auf dem Wege nach Köpenick unfern dieser Stadt erschossen gefunden. Die Schußwunde ist eigenthümlich, indem die Kugel in die rechte Schläfe eingedrungen und dicht daneben über dem rechten Auge wieder herausgegangen ist. Neben der Leiche lag ein Schwupstuch. Hieraus, sowie aus dem Umstande, daß das Gesicht der Leiche vom Pulver